Großgoltern

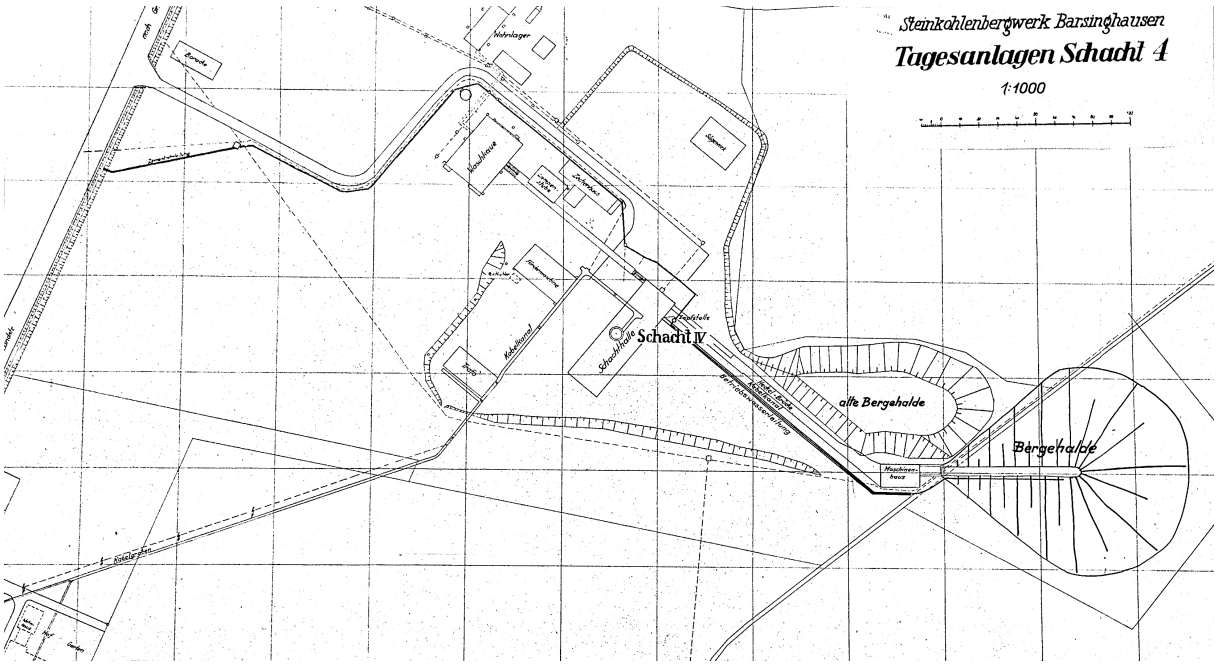
Im Zeitraum von September 1939 bis Mai 1945 waren 424 Menschen aus Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien, Polen, der Sowjetunion, der Tschechoslowakei und Ungarn in Großgoltern gemeldet. Davon arbeiteten 148 Personen, zum größten Teil Polen, auf dem Rittergut der Familie von Alten. Sie waren in einer Baracke untergebracht.Weitere Kriegsgefangene waren im Saal der Gastwirtschaft “Zur Eiche” in der Hauptstraße 28 einquartiert. Hier waren neben Polen und Franzosen von 1940 bis 1942 etwa 25 bis 30 Belgier und anschließend die gleiche Anzahl sowjetischer Kriegsgefangene untergebracht, die in der Landwirtschaft und in der Molkerei arbeiten mußten. Elf der polnischen Kriegsgefangenen wurden im Juli 1940 in den Zivilarbeiterstatus entlassen.

Gastwirtschaft „Zur Eiche“, 1930er Jahre[1]

Hotel und Restaurant„Zur Eiche“, 2006[2]

[1] Privatbesitz, Familie Volker
[2] Arbeitskreis Regionalgeschichte e. V , Bildarchiv

Ein, aus mindestens fünf Baracken bestehendes Wohnlager, befand sich am Nordrand des bei Großgoltern gelegenen Zechengeländes am Schacht IV. Hier hatten etwa 164 Männer, unter denen sich auch französische, polnische und sowjetische Kriegsgefangene befanden, Quartier bezogen. Es wurde nach Kriegsende ebenfalls für die Unterbringung von Displaced Persons genutzt.[3]



Tagesanlagen Schacht IV mit dem Wohnlager am oberen Bildrand, 1946[4]

© Helge Kister

[3] Stadtarchiv Barsinghausen, 02/14 Nr. 61, Personenmelderegister Großgoltern 1935 - 1944
Stadtarchiv Barsinghausen, Y Nr. 0353, Personenmelderegister Großgoltern 1943 - 1946
Stadtarchiv Barsinghausen, Y Nr. 0355, Invalidenbuch Großgoltern 1935 – 1960
Niedersächsisches Landesarchiv Hauptstaatsarchiv Hannover (Archiv de Service des Victimes de la Guerre, Brüssel), Foto 3 Nr. 841
Gespräch mit Walter Volker; Großgoltern, 18.05.2006
Gespräch mit Friedrich Tatje; Großgoltern, 18.05.2006

[4] Niedersächsisches Bergarchiv Clausthal-Zellerfeld, Hann. 184 Preußisches Oberbergamt Acc. 9 Nr. 2750